



LE SOURIRE DE CHIANG KHONG

NEWSLETTER 2014

Leitartikel

DIE SCHULE FÜRS LEBEN



Barbara und Prapapone stammen aus unterschiedlichen Kulturen und sind aufgeschlossen; sie waren sich von Anfang an einig, dass sie gemeinsam ihre SCHULE FÜRS LEBEN verwirklichen wollten.

DIE SCHULE FÜRS LEBEN: Welche Bedeutung die Pädagogik hat, die wir für und mit unseren Kindern umsetzen, ist in diesem Begriff bereits enthalten.

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung. Sie weckt und entwickelt seine natürlichen Fähigkeiten und ist auf den Werten aufgebaut, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Aber dass das auch zu einem positiven Resultat führt, hängt vom Umfeld ab, welches allzu oft ein Problem darstellt. Die meisten Kinder von Le Sourire kommen aus abgelegenen, sich selbst überlassenen Gegenden, aus altüberlieferten Gesellschaften, wo das Gesetz des Dschungels herrscht oder aus vom Drogenhandel dezimierten Familien. Sie werden jählings und schonungslos via Internet in eine moderne Welt versetzt, in der sie sich nicht zurechtfinden und deshalb auf eine Katastrophe zusteuern.

Ohne jeglichen wegweisenden Unterricht oder verwertbare Informationen träumen sie nur noch vom schnellen Reichtum: einen Fernseher und ein Telefon zu besitzen, stimmt sie zuversichtlich; sein eigenes Auto fahren zu können, bedeutet Erfolg. Es kommt nicht darauf an, wie man dazu kommt. Oft ist eine gewisse Arroganz dabei, die ebenso lange anhält wie

die Kungelei selbst. Die letzte Station ist dann leider oft «das Gefängnis».

Wir setzen uns dafür ein, dass die Kinder eingeschult werden, aber nicht nur das. Wir versuchen mit all unseren Kräften, sie von einer illusorischen Welt fernzuhalten und ihnen stattdessen die oft schwierige Realität des Lebens vor Augen zu führen, aber auch ihre Sinne für das Schöne, die Selbstachtung und die Achtung der anderen, für die Menschenwürde zu schärfen, sei dies auf moralischer, intellektueller oder spiritueller Ebene.

Angesichts der leicht zugänglichen Verlockungen des Drogenkonsums und Drogenhandels sowie der Prostitution organisieren wir regelmässig Sitzungen und Begegnungen, um die Banalisierung der dramatischen Konsequenzen zu vermeiden, die diese Plagen in sich haben. Wir lehren sie den Sinn der Arbeit, in der Schule wie zu Hause, und lassen sie die Befriedigung entdecken, die daraus resultiert.

Auf unserem Weg finden sich viele Indizien, die uns aufzeigen, dass wir den richtigen gewählt haben. Und wenn dies nur der Erfolg eines Lebens in Gemeinschaft ist mit mehr als 150 Kindern, im Alter von vier bis zwanzig Jahren, aus verschiedenen Ethnien oder aus diesem Land. Es ist ein Zusammenleben voller Freude, in dem die natürliche Hierarchie den Grossen vorschreibt, den Kleinen zu helfen und den Starken, die Schwachen zu beschützen - jeder hat seine Aufgabe zu erfüllen.

In den letzten Jahren konnte das Kinderheim sein Terrain und seinen Tierbestand erweitern. Die Kinder pflegen die Tiere sorgfältig und zollen ihnen Respekt. Sie verstehen es auch, sie für die Bedürfnisse des Heims zu nutzen. Bei ihrer Arbeit auf den Reis-, Gemüse- und Früchteplantagen erleben sie sämtliche Etappen von der Anpflanzung bis zu den Gaumenfreuden. Auch wenn das Gelände, das die Häuser des Kinderheims umgibt, mehr und mehr einem Naturpark gleicht, so heisst das, dass die Kinder von klein auf mit der Natur so vertraut sind, dass sie – wie ein Wunder - aus einem Baum einen Wald machen können. Im Allgemeinen, wo immer sie herkommen, verfügen sie über einen unglaublichen Sinn fürs Praktische und können mit unvorhersehbaren Situationen gut umgehen.

Dass wir unsere SCHULE FÜRS LEBEN auf den natürlichen Fähigkeiten der Kinder aufbauen können, ist für uns eine riesige Bereicherung. Ermutigt von all denen, die uns in der Schweiz und anderswo unterstützen, werden wir weiterhin jedes Jahr verantwortungsbewusste und lebenswürdige junge Frauen und Männer ins aktive Leben entlassen können.

Barbara Gautschi und Prapapone Khotsanlee

Ein Tropfen im Ozean

Barbara erzählt:

« An einem Samstagmorgen nimmt ein Priester der Mission Phan, die nicht weit vom Kinderheim entfernt ist, mit uns Kontakt auf. Er versucht, für einen vierjährigen Jungen, dessen Mutter an Aids und Tuberkulose erkrankt ist und im Sterben liegt, ein Heim zu finden.

Am nächsten Tag fahren wir dorthin und entdecken eine Ruine von Behausung, vor welcher eine kleine niedergeschlagene Akha Frau mit drei Kindern steht. Ihre Blicke sind leer – sie sind vollkommen sich selbst überlassen. Sie wurden über unser Kommen informiert und warten auf uns. Unsere Entscheidung ist sofort gefällt: Wir können die Geschwister nicht voneinander trennen und nehmen alle drei Kinder auf!



Während die Schwester der Mutter uns beim Regeln der letzten Details behilflich ist, erfahren wir, dass die Familie vor drei Jahren aus Burma geflohen ist und der Vater, ebenfalls aidskrank, zum Sterben dorthin zurückgekehrt sei. In dieser herzerreissenden Situation ist die Mutter erleichtert, dass sie uns die Kinder anvertrauen kann und weiss, dass sie an einem sicheren und freundlichen Ort untergebracht sein werden.

Einige Kinder von Le Sourire, die uns begleitet haben, empfangen im Pick-up ihre neuen Brüder und ihre neue Schwester mit ihrem mageren Gepäck – eine kleine Plastiktüte mit einer Handvoll alter T-Shirts. Noch am gleichen Abend können die kleinen Birmanen ihr neues Heim kennen lernen.

Solche Situationen erleben wir regelmässig und es ist uns voll bewusst, dass ein Kind ein Minimum an Zeit für die Adaptation braucht. Die Zeit und die Liebe machen den Rest!»

Die Geschichte von Pi Aïe



«Mein Name ist Sutheethida Saeya, man nennt mich Pi Aïe. Ich bin 20 Jahre alt. Ich komme von der Ethnie der Hmong und bin in einem abgelegenen und sehr armen Dorf in den Bergen im Norden Thailands geboren. Mein Vater hat zwei Ehefrauen, die ihm 15 Kinder geschenkt haben. Drei der Kinder sind von meiner Mutter.

Meine Schwester und mein Bruder haben die obligatorische Schule im Dorf besucht, ohne weiterzumachen. Sie sind beide verheiratet und haben Kinder. Sie führen ein sehr einfaches Leben.

Als ich 10 Jahre alt war und in die zweite Klasse der Elementarschule ging, besuchten Barbara und Prapapone unser Dorf. So erhielt ich die grosse Chance, im Kinderheim Le Sourire aufgenommen zu werden und bis zum Maturitätsabschluss in die Schule gehen zu können. Ich bin sehr glücklich in meiner neuen Familie, wo ich eine grosse Anzahl Brüder und Schwestern gefunden habe.

Dank der Unterstützung von Le Sourire kann ich ab nächsten August an der Universität von Chiang Mai Literatur studieren. Meine Präferenz sind die Sprachen und ich würde gerne Reiseleiterin werden oder vielleicht auch Übersetzerin. Ich bin Barbara und Prapapone sowie allen anderen Personen, die Le Sourire unterstützen, unendlich dankbar für dieses Geschenk des Lebens, das ich durch sie erhalten habe. Meinen ganz besonderen Dank möchte ich auch dem Paten und der Patin ausrichten, die mich ermutigt haben, durchzuhalten und erfolgreich abzuschliessen.»

Pi Aïe

Die Khamu



Dem Mekong entlang, auf der Seite von Laos, erscheinen ganz einfache Dörfer, wo die Khamu leben, eine von den Hmong abstammende Ethnie. Ihre Behausung aus Bambus mit einem Dach aus Stroh ist oft hinter einer dichten Vegetation versteckt. Sie besteht aus einem einzigen Raum mit einer Feuerstelle in der Mitte. Vor den Hütten steht eine Schar von Kindern, die oft nackt sind. Sie spielen im Staub mit Holz, Steinen und Blättern.

Die Khamu leben von Reis, Mais, Gemüse und Früchten. Sie sind geschickte Jäger und essen Schlangen, Eidechsen, Ratten sowie Hunde, Katzen und allerlei Insekten. Die Schulen sind oft weit entfernt und die Schulbildung dort ist mehr als rudimentär. Die Bevölkerung erhält keinerlei medizinische Betreuung, aber die Khamu haben von ihren Vorfahren die Kenntnisse von Heilpflanzen geerbt. Das Geld fehlt, aber stattdessen wird alles unter den Dorfbewohnern ausgetauscht. Bei Gelegenheit wird mit den Händlern, die auf dem grossen Fluss vorbeikommen, Handel betrieben.



Die animistische Religion gewährt dem Mann ein Anrecht auf zwei Frauen. Der Junge wird dem Mädchen vorgezogen, weil er später in der Familie bleibt, um sich den alten Eltern anzunehmen. Das Mädchen wird ab dem 13./14. Lebensjahr verheiratet im Tausch um eine Flasche Reisschnaps oder ein Huhn. Wenn sie keinen Knaben gebiert, wird sie oft verstossen und kann nicht mehr in ihre eigene Familie zurückkehren.

Es ist erstaunlich, dass die Eltern es immer wieder schaffen, irgendwo einen Fernseher zu installieren, den sie aber vor den Kindern verbergen, aus Angst sie könnten sie verlieren. Wie lange können sie damit noch weitermachen? Die einzig geeignete Lösung dafür ist und bleibt die Bildung und nochmals die Bildung - aber wie und wann?

Eine berührende Solidarität!

Am letzten Jahresende hat ein Wohltäter für alle Schüler von Ban Chiang Kian eine Bettdecke gespendet.



Unsere kleinen Pensionäre haben im Kinderheim alles, was sie brauchen. Barbara und Prapapone haben sie zusammengerufen und ihnen vorgeschlagen, dieses Geschenk mit den laotischen Kindern zu teilen, die im Elend leben. Aber auf jeden Fall sollte diese Geste von Herzen kommen und keinesfalls obligatorisch sein. Die ersten erheben sich und legen ihre Decke in die Mitte des Raums. Andere folgen und innert kürzester Zeit bilden die 84 Decken einen Haufen, der weitergegeben werden kann. Die Freude am Teilen ist offensichtlich.

Wenige Tage danach geht eine Gruppe von Jugendlichen in Begleitung von Barbara und Prapapone in ein Dorf nah an der laotischen Grenze, um die Bettdecken an Kinder zu verteilen, die ihren Augen nicht trauen.

Eine Weihnachtsüberraschung! Ein Augenzwinkern voller Zärtlichkeit von Kind zu Kind!

SONGKRAN

Neujahr in Thailand 2556/2557

Im heissesten Monat des Jahres, vom 13. bis 15. April, feiern die Thailänder im ganzen Land Neujahr nach dem buddhistischen Kalender. Die Regierungsgebäude, die Banken sowie alle Geschäfte bleiben geschlossen. Songkran ist vor allem ein religiöses Fest – ein Danksagungsfest. Man kommt von weit her, manchmal sogar von sehr weit, um in den Tempel zu gehen und Buddha zu verehren, indem man die sehr zahlreichen Statuen „wäscht“ und sie mit Weihwasser bespritzt.

Die Tradition verlangt, dass die Häuser sorgfältig gereinigt werden und die Familien sich zum Feiern zusammenfinden. Der Respekt gegenüber den Älteren ist noch immer stark verwurzelt: Als Zeichen der Bescheidenheit und um ihren Segen bittend, giessen die Jüngeren parfümiertes Wasser in die Hände der Älteren. Es handelt sich ebenfalls um einen Akt der Reinigung, der alles Unglück vom vergangenen Jahr verscheuchen soll.

Das Fest wird anschliessend auf der Strasse fortgesetzt, wo sich die Kleinen und Grossen an einer fröhlichen Wasserschlacht beteiligen und für ein paar Tage ihre Sorgen zu vergessen suchen.



Das Dorf Ban Rai hat zu diesem Zeitpunkt im Jahr Le Sourire de Chiang Khong zu einem Freundschaftstreffen eingeladen. Barbara und Prapapone sind mit zehn Kindern aus dem Kinderheim hingegangen. Aus Ban Rai ist eine Gruppe von Schülern und Studierenden, für die Le Sourire bürgt, gekommen, um ihre Verbundenheit zu bekunden. Eine schmackhafte Mahlzeit, die die Eltern zubereitet hatten, wurde unter einem Zelt serviert, das speziell für diesen Anlass aufgestellt worden war. Im Anschluss daran folgte eine Dankeszeremonie, während der sich die anwesenden Personen zu den Eingeladenen begaben, um ihnen Glück und Segen zu wünschen. Dazu legten sie ihnen die berühmte «weisse Schnur» um den Arm, die diese dann während drei Tagen tragen mussten! Darauf folgte das Waschritual der Hände, das weiter oben beschrieben

ist. Es war ein aufrichtig emotionaler Moment gegenseitigen Respekts – ein wohltuendes Balsam in einer Welt voller Gewalt und Ungerechtigkeit.



Le Sourire de Chiang Khong möchte gerne in Erinnerung rufen, dass ein Dutzend Jugendlicher aus dem Dorf Ban Rai zurzeit an den Universitäten von Chiang Mai und Chiang Rai studieren. Sie haben eine wichtige Vorzeigefunktion für die Jüngeren.

Bis anhin haben dreissig Kinder vom Le Sourire ihre Schulzeit in Ban Rai absolviert. 35 weitere werden zurzeit dort geschult.

Die Schule von Ban Rai

Bei einem Gang durch die Dörfer fällt dem Besucher das eindrückliche Gebäude der Regierungsschule mit seinem Sportgelände und seinen Fahnen auf. Jeden Morgen werden die Fahnen gehisst und die Schüler singen dazu die Nationalhymne. Nun besuchen wir die Elementarschule von Ban Rai, ca. 25 km von Chiang Khong entfernt!



In diesem Gebäude sind ungefähr 150 Kinder untergebracht, wovon 90% der Hmong-Ethnie angehören. Der seit mehreren Jahren amtierende Direktor ist ein effizienter Mann, der Vorzeigeprojekte für den Umweltschutz auf die Beine gestellt hat: Biogarten und

Obstbaumbiogarten für die Schulhausküche, Trennung der Abfälle und deren Verkauf zugunsten von Schulmaterial.



Dank der finanziellen Unterstützung von Le Sourire konnte die Schule in drei eigens dafür konstruierten Hütten Pilze anpflanzen.

Etwas weiter entfernt erinnert ein grosses Schild daran, dass die Bibliothek der Schule ebenfalls von Le Sourire finanziert worden ist. Um eine grössere Anzahl Kinder aufnehmen zu können, kommt unsere Stiftung auch für eines der Gehälter der beiden Kindergärtnerinnen auf. Jedes Projekt wird eng betreut, um seine Zweckmässigkeit und die Investition als lohnenswert zu garantieren.

Je mehr Schüler eine Schule hat, desto mehr wird sie als gut bezeichnet. Es gab eine Zeit, in der das Erziehungsdepartement massiv in die Entwicklung des Schulsystems und dessen Strukturen investiert hat. Aber heute sind eine grosse Anzahl von Schulen von der Schliessung bedroht, denn nur diejenigen überleben, die eine genügend grosse Anzahl von Schülern erreichen. Deshalb nehmen auch die Schulen in unserer Umgebung gerne «unsere» Kinder auf und Le Sourire hilft somit der ganzen Region.

Der Jüngste vom Le Sourire



Auf wärmste Empfehlung von Seiten der Königin Mutter unternimmt die Regierung Anstrengungen, dem mittellosen Teil der Bevölkerung Hilfe zu leisten. Eine Delegation besucht zu diesem Zweck die

Dörfer und Ländereien und macht die dringendsten Fälle ausfindig, um ihnen eine Lösung für ein würdigeres Leben anzubieten. Aus diesem Grund hat das Departement «Social Welfare» von Chiang Rai im Februar mit Le Sourire Kontakt aufgenommen, um uns einen vierjährigen verwahten Knaben anzuvertrauen. Der kleine Suphachai hat seine Eltern nie gekannt und lebte in einem kleinen verlorenen, armen Dorf zusammen mit einer betagten Frau, die zu alt und schwach war, um sich um ihn kümmern zu können.

Wie soll man dann dieses kleine unschuldige, unbeschützte Kind abweisen? Für den Anfang hatten wir für ihn eine ganz in der Nähe gelegene Krippe gefunden, und Suphachai hat sich ganz rasch im Kinderheim eingelebt. Mitte Mai konnte er in die erste Klasse des Kindergartens eintreten. Er hat «seine» Betreuerin Siri ganz und gar adoptiert, ein elfjähriges Mädchen, das sich wie eine Mutter um ihn kümmert, Tag und Nacht. Siri ist die Schwester von Anouwat, der zurzeit im Bereich der Informatik in Bangkok arbeitet und der regelmässig «nach Hause» zurückkommt, um seine Buchhalterkenntnisse mit andern zu teilen und seine Nachfolge zu sichern.

Ein gute Nachricht: Suphachai hat bereits einen Paten gefunden!

Der 1. August in Bangkok

Am Nationalfeiertag will es die Tradition, dass die Schweizer Botschaft die Ausgewanderten und Delegationen aus andern Ländern zu einem Freundschaftstreffen einlädt. In einer festlichen und farbenfrohen Atmosphäre wurde eine grosse Wohltätigkeitstombola organisiert. 2013 war Le Sourire die glückliche Gewinnerin!

Aber an diesem Tag befanden sich Barbara und Prapapone in der Schweiz. Die Botschafterin, Christine Schraner-Burgener, entschied deshalb, deren Rückkehr abzuwarten und ihnen den Gewinn persönlich bei einem Besuch im Kinderheim zu überbringen. Sie liess sich dabei von Mitgliedern der thailändischen Regierung begleiten sowie von den Botschafterinnen von Argentinien und Norwegen. Barbara und Prapapone ihrerseits luden mehrere Persönlichkeiten aus der Region ein.

Es war ein aussergewöhnlicher Tag von Begegnungen und Austauschen. Die Kinder haben den Besuchern einen aufmerksamen und freudigen Empfang bereitet und freuten sich, ihnen ihre traditionellen Tänze vorführen zu dürfen.

Das Kinderheim richtet ein riesiges *khop khun kha* (Dankeschön) an die Schweizer Botschaft und an alle, die diese Aktion unterstützt haben.



Am Festi'Neuch wird massiert!

An jedem Festi'Neuch bietet eine Gruppe von Freiwilligen zugunsten von Le Sourire de Chiang Khong Sitzmassagen an. Sie werden von Katia Baillard, zugelassene Praktikerin aus Neuenburg, begleitet. Sie erzählt:

«In der Zeit als ich die Sitzmassage erlernte, habe ich Le Sourire de Chiang kennen gelernt. Ein Besuch des Kinderheims in Thailand hat meine Begeisterung für diese Stiftung noch gesteigert. Ich hatte bereits 2005 entschieden, sie zu unterstützen, indem ich einen Massagestand am Festi'Neuch organisierte. Die meisten Masseure sind Schüler und Schülerinnen, die ihre Zeit für diese Massagen freiwillig zur Verfügung stellen. Als Gegenleistung können sie dann einige Konzerte des Festivals besuchen.

Dieses Open-Air-Festival findet jeweils während 4 Tagen im Juni am Ufer des Neuenburgersees statt. Ganz unterschiedliche Musikstile sind dort vertreten: Grand Corps Malade, Marilyn Manson, Alpha Blondy, Raphael, Stephan Eicher, Carrousel oder die tollen Massive Attack, Cypress Hill!

Die geschätzten Freiwilligen trotzen jedem Wetter. Während den acht Festivals haben wir schlimme Gewitterstürme, Regenschauer ohne Ende, durchtränktes Gelände, die kalte Bise, aber auch wunderbare Tage voller Sonne und angenehme Abende erlebt, an denen man seine Füsse im See baden konnte.

Die Anfänge verliefen zaghaft; die ersten Jugendlichen, die sich massieren liessen, waren gehemmt, ihre Freunde schauten dabei zu und belächelten sie. Trotzdem kommen einige von ihnen jedes Jahr wieder zu uns ... mit ihren Freunden! Ganz verschiedene Leute wagen es, sich massieren zu lassen. Trotz der Menschenmenge, dem Lärm und der Musik sind sie danach zufrieden und freuen sich über die angenehme Erfahrung, die sie soeben im Tausch für eine Spende an das Kinderheim gemacht haben. Selbstverständlich freuen wir uns auch sehr über die glücklichen Augen von Behinderten oder Kindern, die nach mehr verlangen. Wir erlebten berührende Momente in diesem Austausch, die uns auch für dieses Jahr neue Energie zum Weitermachen gegeben haben.»

Katia Billard, Neuchâtel

Mein Abenteuer als Schneiderin



Es sind jetzt 20 Jahre vergangen seit wir Teil von Le Sourire geworden sind. Von Jahr zu Jahr bewundern wir die Verbesserungen, Erweiterungen und vor allem den unerschütterlichen Enthusiasmus der Kinder sowie von Barbara und Prapapone.

Während eines kurzen Besuches im Kinderheim habe ich die Stickereien entdeckt, die die Kinder in ihrer Freizeit kreieren. Da diese wunderbar bestickten Bänder nicht mehr für ihre traditionellen Kostüme verwendet werden, habe ich vorgeschlagen, sie mitzunehmen und daraus verschiedene Beutel, Brillenetuis und Taschen anzufertigen. Diese Kreationen waren sofort sehr erfolgreich.

April/Mai ist im Kinderheim eine sehr aktive Zeit, die vor allem der Aufnahme der Neuankömmlinge und der Instandsetzung der Schuluniformen gewidmet ist. Das ist eine gigantische Arbeit, weil jedes Kleidungsstück sortiert, kontrolliert, vom Kind anprobiert und je nach Bedarf repariert werden muss. Auch der Name und persönliche Grad der Schule für die es bestimmt ist, müssen darauf gestickt werden.



Barbara und die grösseren Mädchen sortieren, inventarisieren, reparieren und sticken den ganzen Tag lang, während Prapapone und andere Kinder sich

um die Ernte und das Trocknen des Reises, das Anpflanzen des Maises, die vielen Tiere etc. kümmern. Zudem machen sie Einkäufe in der Stadt, führen die Neuankömmlinge ein und sind deshalb während dieser Zeit von ihren Nachhilfestunden befreit.

Es versteht sich daher von selbst, dass ich im letzten Jahr angeboten habe, meine Schneiderkünste zur Verfügung zu stellen. Ich habe in der ersten Woche im Gästezimmer eine Nähmaschine und Stoffballen installiert und für die Matratzen der Neuankömmlinge fünfzig Laken angefertigt.

In der folgenden Woche habe ich mein Material in das grosse Gebäude transferiert, um dort Kleider und dutzende Reisverschlüsse zu flicken. Ich bin gerade rechtzeitig damit fertig geworden und hatte das grosse Vergnügen zu beobachten, wie alle Klassen bei unseren Betreuerinnen aufmarschierten und einige Ratschläge und Anweisungen erhielten, bevor sie stolz mit ihrem Gepäck unter dem Arm fortgingen.

Es war eine sehr bereichernde Erfahrung, ein bisschen Hilfe mitbringen und - ganz besonders - das Funktionieren dieser kleinen Welt bewundern zu können. Dank der Ausführungen von Barbara und Prapapone habe ich die Traditionen dieser Nation mit ihren zahlreichen Ethnien besser verstehen gelernt.

Ich hatte auch die Gelegenheit, auf Englisch mit den Grösseren und weniger Schüchternen zu kommunizieren sowie die Fortschritte der Kinder trotz ihrer oft schwierigen Situation wahrzunehmen. Sie sind sehr mutig, immer respektvoll und ebenso spontan wie alle andern Kinder dieser Welt. Schweren Herzens habe ich deshalb diesen Hafen des Friedens verlassen ...

Aber es ist geschehen: Ich werde dorthin zurückkehren, denn hat man es einmal erlebt, kann man nicht mehr darauf verzichten.

Aber beim nächsten Mal werde ich meinen Ehemann, Jean-Marc, zu diesem Abenteuer mitnehmen.

Mireille Juillard

Weihnachtsaktion

L'Espace Interculturel von Sion hat im Rahmen der Kirchengemeinden eine Weihnachtsaktion organisiert, indem sie einen herrlichen, mit Süssigkeiten dekorierten Tannenbaum aufstellte. Dies zugunsten der Einschulung der Kinder von Le Sourire de Chiang Khong und Couleurs de Chine. Der Empfang war warmherzig und grosszügig.

Picknick von Le Sourire

Beachten Sie bitte folgendes Datum

Das nunmehr traditionelle Picknick der Paten, Patinnen und Freunde wird am Samstag, 13. September 2014, im Mas de la Borgne in Bramois-Sion stattfinden. Jeder kann sich via E-Mail einschreiben: comite@lesourire.ch.

Kinder, Lichter der Welt!



Sie sind es, die uns ermüden

Sie sind es, die uns Sorge bereiten

Sie sind es, die uns provozieren

Sie sind es, die uns ärgern

Sie sind es, die uns – manchmal - zur Verzweiflung bringen

Aber es sind auch sie, die uns verblüffen

Die uns flexibel machen

Die uns zum Lachen bringen

Die uns das Lieben lehren

Die uns wachsen lassen und unserem Leben einen Sinn geben

Und es sind nochmals sie, die Euch allen ein grosses Dankeschön sagen!



Prapapone

Barbara



Langjähriger Freund vom Le Sourire de Chiang Khong ; der Reporter und Filmregisseur Claude Schauli hat uns 2001 die Sendung «Temps Présent» gewidmet.

2006 hat er einen zweiten Film für die Radio Télévision Suisse Romande gedreht, in welchem er die Nachhaltigkeit des Werks von Barbara und Prapapone zeigt.

Während einer vor Kurzem unternommenen Reise nach Thailand wurde Claude stark vom Engagement beeindruckt, das die Kinder für ihre tägliche Arbeit im Le Sourire erbringen.

Wie kann man den Kindern vom Le Sourire helfen ?

Auf dauerhafte Art

Durch eine Patenschaft von CHF 50 oder € 40 pro Monat.

Sie macht es möglich, ein Kind im Kinderheim aufzunehmen : es zu pflegen, zu ernähren, zu beherbergen, in die Schule zu schicken und an den Freizeitaktivitäten teilnehmen zu lassen. Wenn es die Familien- oder Schulstruktur erlaubt, kann ein Kind auch von der Patenschaft profitieren, indem es in seinem Dorf bleibt.

Ein entsprechendes Antragsformular steht auf unserer Website zur Verfügung. Oder Sie rufen uns einfach an.

Auf punktuelle Art

Mit einer Spende oder Unterstützung eines Projekts.

Mit einer Spende oder Unterstützung eines Projekts.

CCP 17-185665-4 Le Sourire de Chiang Khong

UBS AG 8098 Zürich - CH48 0027 9279 2021 9727 U Le Sourire de Chiang Khong

Die aktuelle Liste unserer Projekte ist auf Verlangen erhältlich.

Herzlichen Dank an die Druckerei Gessler AG in Sion, die diesen Newsletter unentgeltlich für uns druckt.

Für die treue Leserschaft dieses Newsletter legen wir einen Einzahlungsschein bei

Ausschuss

Lisa de Beauregard, Präsidentin, Genf ; Babeth Schlegel, Vizepräsidentin, Sitten ; Roland Sprenger, Vizepräsident, Sitten; Georges-Alain Zufferey, Kassenführer, Sitten ; Nicole Fivaz, Blonay ; Anita Fumeaux, Sitten ; Peter Gautschi, Arbaz ; Thekla Gautschi-Michel, Arbaz ; Nathalie Jacquier, Genthod ; Jean-Marc Juillard, Coppet ; Mireille Juillard, Coppet ; Willy Schlegel, Sitten; Anne Terry, Genf ; sowie Barbara Gautschi und Prapapone Khotsanlee, Mitglieder in Thailand und Mitbegründerinnen."

Postfach 6382 | CH 1211 Genf 6 | Tel +41 (0)22 756 04 42 | comite@lesourire.ch | www.lesourire.ch